

ANTRAG

der Fraktion der CDU

Digitalen Selbstschutz generationenübergreifend stärken – Gemeinsam gegen Deepfakes und KI-Betrug

Der Landtag möge beschließen:

I. Der Landtag stellt fest:

1. Künstliche Intelligenz (KI) wird die größte technische Revolution seit der massenhaften Verbreitung des Internets und besitzt bei verantwortungsvoller Anwendung erhebliches Potenzial, um Bildung zu individualisieren, Verwaltungsprozesse zu beschleunigen und wirtschaftliche Innovationen voranzutreiben.
2. Laut einer aktuellen, repräsentativen Befragung des Bitkom trauen sich nur 26 Prozent der befragten Internetnutzerinnen und -nutzer in Deutschland zu, Falschinformationen im Netz sicher zu erkennen.
3. Durch generative KI verschwimmen die Grenzen zwischen echten und künstlich erzeugten Bildern, Videos und Tonaufnahmen zunehmend. Dadurch geraten grundlegende Maßstäbe wie Beweissicherheit, Quellenkritik und die Unterscheidung zwischen wahr und manipuliert in digitalen Medien ins Wanken, was nicht zuletzt mit Blick auf politische Wahlen eine erhebliche Gefahr für die Demokratie darstellt.
4. Deepnude- und Face-Swap-Technologien sind längst keine Spezialanwendungen mehr, sondern sind inzwischen in vielen gängigen Apps verfügbar, in denen Bild- und Stimmmanipulation als alltägliche Funktion genutzt werden kann.
5. Soziale Netzwerke, Suchmaschinen und Messengerdienste tragen in besonderem Maße dazu bei, durch ihre Empfehlungsalgorithmen die schnelle Verbreitung und Sichtbarkeit von Deepfake-Inhalten zu begünstigen.

6. KI ist inzwischen in der Lage, reale Stimmen täuschend echt nachzuahmen. Dadurch öffnet sich für betrügerischen Missbrauch wie Enkeltricks eine neue Dimension und Gefahr besteht vor allem für ältere Menschen.

II. Die Landesregierung wird aufgefordert,

1. an Schulen, Jugendzentren und in der außerschulischen Jugendhilfe vermehrt Angebote zu schaffen, um Kindern und Jugendlichen den verantwortungsvollen Umgang mit KI-Anwendungen zu vermitteln. Zusätzlich ist eine Aufklärung über Risiken, Schutzmöglichkeiten und rechtliche Konsequenzen im Zusammenhang mit manipulativen Deepfakes notwendig.
2. Jugendprojekte finanziell stärker zu fördern, welche die Entwicklung und den Umgang mit KI-Anwendungen, die digitale Selbstbestimmung sowie Deepfakes thematisieren.
3. einen landesweiten Wettbewerb an Schulen zu initiieren, bei dem Projekte zum Thema KI ausgezeichnet werden.
4. bestehende Projekte zur Förderung digitaler Teilhabe von Senioren auszubauen und neue Projekte in Pflegeeinrichtungen, Seniorentreffs und in Kooperation mit den Kommunen an Volkshochschulen zu entwickeln. Der ländliche Raum muss durch mobile Angebote ebenfalls berücksichtigt werden. Bei allen Projekten sind Präventions- und Aufklärungsprogramme über Deepfake-Betrug zu etablieren.
5. ein Monitoring- und Frühwarnsystem für Deepfake-Betrug in Mecklenburg-Vorpommern zu entwickeln, das Daten zu Häufigkeit, Plattformen, Zielgruppen und Delikttypen erhebt und der Bevölkerung zugänglich gemacht wird.
6. sich gegenüber der Bundesregierung dafür einzusetzen, die Erarbeitung des nationalen Gesetzes zur Durchführung der KI-Verordnung zeitnah abzuschließen sowie Anbieter und Betreiber von KI-Systemen proaktiv über die Transparenz- und Kennzeichnungspflichten von KI-generierten Inhalten zu informieren.
7. ab dem Jahr 2026 jährlich einen landesweiten Aktionstag zu KI zu organisieren. Die Landesregierung soll hierbei über ihre eigenen Vorhaben berichten und Hochschulen, Unternehmen, Vereine, Verbände und sonstige Initiativen ermutigen, die Bevölkerung über das Thema KI zu informieren. Auf einer Webseite sollen alle Veranstaltungen und weiterführende Informationen gebündelt werden.

Daniel Peters und Fraktion

Begründung:

KI kann heute mit wenigen Klicks aus einem harmlosen Urlaubsfoto ein täuschend echtes Nacktbild erzeugen. Ebenso lässt sich mit einer geklonten Stimme der vermeintlichen Tochter ein Notruf simulieren, mit dem das Opfer in Panik versetzt und zur Überweisung oder Geldübergabe gedrängt wird. Deepfake-Technologien sind längst keine ferne Zukunftsvision mehr, sondern bereits Teil digitaler Realität. Die Anwendungen sind über unregulierte Websites frei zugänglich, erfordern kein Vorwissen und sind oft kostenlos oder für geringe Beträge erhältlich.

Gleichzeitig darf nicht übersehen werden, welches Potenzial in KI-Technologien steckt. Sie können zu einer Verbesserung medizinischer Diagnosen beitragen, Verwaltungsabläufe effizienter gestalten oder Schülerinnen und Schüler beim Lernen gezielt unterstützen. Um diese Chancen zu nutzen und Missbrauch zu verhindern, müssen Kinder, Jugendliche und Erwachsene frühzeitig die nötigen Kompetenzen im Umgang mit KI erwerben.

Dass diese Technologien nicht nur theoretische Gefahren bergen, sondern schon heute für massive Täuschung und Betrug sorgen, zeigen aktuelle Beispiele aus Mecklenburg-Vorpommern. In Rostock wurde ein Anleger durch ein gefälschtes Werbevideo mit einem KI-generierten Peter-Maffay-Auftritt um 100 000 Euro gebracht. Im Landkreis Vorpommern-Rügen verlor eine Frau 50 000 Euro an einen angeblichen Bundeswehrsoldaten, der sie mit professionell inszenierten Deepfake-Kommunikationen über Monate hinweg täuschte. Diese Vorfälle verdeutlichen, wie raffiniert und emotional wirksam KI-basierte Betrugsmaschen inzwischen gestaltet sind und wie wichtig präventive Maßnahmen und umfassende Aufklärung im digitalen Raum geworden sind.

Seit der Veröffentlichung von ChatGPT im November 2022 hat sich das öffentliche Bewusstsein für KI deutlich verändert. Weltweit nutzen mehr als 800 Millionen Menschen wöchentlich entsprechende Anwendungen. Damit ist KI im Alltag angekommen und entwickelt sich rasant weiter. Besonders im Bereich der generativen Medien verändern sich die Bedingungen für Kommunikation, Authentizität und Vertrauen. Bilder, Videos und Tonaufnahmen lassen sich künstlich erzeugen und manipulieren, ohne dass dies für Laien erkennbar ist.

Eine der bedenklichsten Anwendungen ist die sogenannte Deepnude-Technologie. Mit ihr lassen sich aus frei zugänglichen Bildern aus sozialen Netzwerken wie Instagram, Snapchat oder TikTok realistisch wirkende Nacktbilder erzeugen. Schon harmlose Freizeitfotos genügen, um täuschend echte Fälschungen herzustellen. Die psychologischen Folgen für Betroffene reichen von Mobbing und Ausgrenzung bis zu Rückzug und anhaltenden seelischen Belastungen. Manipulierte Bilder verbreiten sich in digitalen Plattformen oft unaufhaltsam und ohne Chance auf Kontrolle oder Löschung. Für viele, insbesondere Mädchen und junge Frauen, entsteht daraus ein massiver Verlust an Sicherheit und Privatsphäre.

Parallel dazu verschärft sich die Bedrohung im Bereich manipulierter Sprachkommunikation. Mit nur wenigen Sekunden Audiomaterial lassen sich reale Stimmen künstlich nachbilden. Sprachgeneratoren und Text-zu-Sprache-Systeme erzeugen beliebige Aussagen, etwa fingierte Notrufe oder Geldforderungen. Durch gefälschte Rufnummern wirken diese Gespräche echt und vertrauenswürdig. Die nötigen Tools sind einfach zu bedienen und erfordern kaum technisches Vorwissen. Immer wieder kommt es zu finanziellen Schäden bei Betroffenen, die auf emotionale Manipulation und vermeintliche Dringlichkeit reagieren.

Die Risiken entstehen nicht allein durch die Technik selbst, sondern durch ihre Verbindung mit den Funktionsweisen digitaler Plattformen. Empfehlungsalgorithmen in sozialen Netzwerken, Suchmaschinen und Messengern begünstigen die schnelle Verbreitung manipulierten Materials. Noch nie war es so einfach, täuschend echte Fälschungen ohne Fachkenntnisse zu erstellen. Gleichzeitig fehlen vielen Menschen die Mittel zur Überprüfung von Inhalten. Eine aktuelle Bitkom-Umfrage zeigt, dass sich nur 26 Prozent der Internetnutzer zutrauen, Falschinformationen sicher zu erkennen. Etwa die Hälfte der Befragten ist bereits mindestens einmal einem Deepfake aufgesessen, mit steigender Anfälligkeit im höheren Alter.

Trotz dieser Entwicklung fehlt es in Mecklenburg-Vorpommern bislang an einer strukturierten, generationenübergreifenden Strategie. Die Landesregierung hat bisher keine wirksamen Maßnahmen ergriffen, um dieser neuen Qualität digitaler Bedrohung mit präventiver Aufklärung und systematischer Unterstützung zu begegnen. Die im Antrag vorgeschlagenen Maßnahmen wie Bildungsangebote zu KI in Schulen und Jugendzentren, Aufklärung über Deepfake-Risiken, ein Monitoringsystem für Deepfake-Betrug sowie ein jährlicher landesweiter KI-Aktionstag setzen gezielt an bestehenden Lücken an. Sie stärken die Medienkompetenz im KI-Zeitalter, fördern digitale Selbstbestimmung und helfen, digitale Fälschungen besser zu erkennen und einzuordnen.